

Alt. Auffer 28. August 1894

37(1)

Lieber Freund.

Dein Brief vom 5. machte den Befragten
welcher sich schon gegen ein Ende. Und durch die
Fülle von Mittheilungen und Sorgen im Ueberflusse über
alles was augenblicklich im öffentlichen Leben und in den
gelehrten Kreisen vorgeht, was er nicht so wohlwollend auf
sich über sich selbst a. sich selbst wieder mit Fleiß und
Lohn habe. Und doch habe ich mit ihm noch in der
Ferne etwas vernommen. Daß ich das offen ausgesprochen, wird
Dir nicht nicht als Unflätigkeit ausdauern - es ist ledig.

1946³⁷

Mich freundschaftliche Theilnahme das wir auch gerne gehört
hätten, ob auch Deine wiederholte Ankündigung langweilt hat. Ich
vermuthe das es der Fall ist und das ich aber aus diesem Grunde
noch das das allem Deine gegenwärtigen Schwere gegangen sind
und nicht nach Zöblitz. Ich habe vielleicht erfahren was aus
dieser Tage von Zöblitz geschrieben wurde: die ganze Gegend dort
ist überfüllt; an der Stelle steht zu T. ungefähr an 400 Personen.
Uns aber was lieber zu sehen Land in T. zu wissen: das ein geeigneter
Wunsch würde ich Dir später erklären.

Mein Brief wird das große Gegenstück von Deinen sein. Meine
Freunde an helfen um beizutragen them das ich keineswegs abgelenkt bin.
Ich verfolge mit sehr regem Interesse was alles in der großen Welt vor
sich geht und zu meinem Klammern kommt. Aber es ist sehr unheimlich

Auf den Feiern sind es entsprechend der jetzigen Lage im Osseerreich
auf man sich in der Sommerfrühe möglichsten Ruhe hingibt, so ge-
ragen ein Sommerphlegel hell. Keine unserer großen Fragen ist gelöst.
Ebenso Coalition der Parteien kann höchst schwer in die Brüche gehen.
Dem Polen auf der Welt zu glauben haben wir noch nicht gelernt. Auf
die Abhängigkeit der Christen ist auch kein Verlaß. Die Dankbaren als
Brennender der Freiheit befinden sich gegenseitig dem noch alle-
meinen Wohlstand verhängen den Mangel in möglichster Lage. Ebenso
herstelt rings um uns keine Ungewißheit: so in Ungarn, in
Serbien und Bulgarien. Nur der immer mehr erwartende Gedanke
daß wir das Friedensbedürfnis, ein Gedanke dem glücklicher Weise
die Fürsten und ihre Cabinetschefs heutzutage wie die Friedens-
vorgefesselt, hält die Politiken jener Fürsten gewirkt in der Feltbedürfnis

ihres Wunsches. Diese signaturae temporis enthält es den
Oeffentlichkeit in ihrer Art gründlich Feiern zu machen. Wie con-
sequenz für das Reich pflegen, wird gerade hier offenkundig. Das Wort
in Spiel zieht die Politiker an, welche denn meist auch den Krieg
Anspruch nach Außen machen. Wollen sie doch hier viele neue Themen
den politischen Himmel auf. Von den Ungarn z. B. das dahine für
väterliche Apperze - aber hier will es von Politik nichts wissen. Ich
glaube nicht hier die oppositiven Parlamentarier. Der Präsident
des Abgeordnetenhauses Chlormetz hat hier sein Landitz, auf
dem ein Minister nach dem anderen die Gast erpönt. Aber den
Korrespondenz werden hier sehr Mühsamer. Eben ist auch die Diplomat-
verhältnisse. Politiker aus Deutschland haben oft hier für ein Redoubt
ein, das, pholt es für von Besetzung für machen kann, für häufig
Besetzung aufford. Also ein Postgrad geht es hier nicht. Aber als

hätte man sich das Wort gegeben sich in der Sommerfrische nicht
 zu bewegen, die Politik ist hier wie in Paris. Die Gesellschaft ist
 geradezu über Gebühr entwickelt. Allesdings bewegt sie sich in ziemlich
 streng gezeichneten Kreisen. Es fällt mir z. B. nicht ein mit den Kollegen
 von der Rechte des Konventionen Befehl zu wechseln; das man be-
 gegnet sich auf der Promenade und läßt sich dann doch auf längere
 Unterredungen ein. Die Politik ist aber so gut wie ausgeschlossen, und
 wird für von ungefähr doch berührt, so spricht man von ihr wie von
 jedem andern beliebigen Wortes und wie von andern Dingen denen gegen-
 über sich sonst gleichgültig verhalten würde. Früher mußte ich dem 2
 Stunden entfernt wohnenden Chateaubriand eine Befehle machen und
 blieb den ganzen Morgen bei ihm; wir haben doch von österreichischen
 Angelegenheiten am allerwenigsten gesprochen. Früher ist also in Bezug Be-
 ziehung ein sehr bekanntes Leben, so habe ich aus demselben Dies nicht

zu berichten, vornehmlich mit einer Schilderung daffelben zu thun. Die
wirkungsreichliche Welt ist mir auch so gut wie unbekannt, obwohl ich mich
mehreren Wiener Collegien, wie Ungar, Metropolitane, Kathol. u. s. w. verhalten. Seit
dem Besuche habe ich anfangs einige Briefe geschrieben, von denen ich die
meistendliche erzählt habe; geht wohl auch das Correspondenz.

Sehr gegen Verleumdungen habe ich mit dem jüngeren Arbeitgebern. Ich selbst
habe auch, zumal solange schlechter Wetter war, fleißig gearbeitet, vornehmlich
an Corvilladen. Aufgehoben kann ich doch wohl in Rom, so daß ich von dieser
einer Woche zum Rest gelassen habe. So immer ich geht frei und wohl genügt
den Spätformen auszurechnen, das immer geht bequemer. A. Kränzel sich aber bei
geht Bewegung zu machen können. Es geht über Gott Lob ganz gut. Insbesondere
kann sie doch wieder bei 2 Stunden Spaziergängen gehen und auch etwas wieder
bringen. Aber die Luft in die Bäder wegen für auf. Denn hat sie auch das
sehr gefällige Leben in Baden falls mit wünscht das Recht zu verlassen. In
Nacht nicht an, allein dies ohne jener Tage zu machen. Dazu kann wieder

sich nicht nicht entschließen. Dagegen geht mich einzig in einem anderen
Wunsch. Bist du am 15. Sept. noch in Wien. Den dortigen Aufenthalt ge-
denke ich möglichst abzukürzen, um dann noch 10-14 Tage für Aufbruch nach
Paris u. ganz auf italienischen Boden zu verbringen. - Falls jene wieder sich mit
mir nicht verständigen, wärest du nach Zeltbach gegangen, so hätte ich mich wohl
entschlossen schon jetzt, bevor ich nach Wien gehe, mit Paul zusammenzutreffen. De-
rren Leben in Dime's Vorplatz in Laidirac zusammenzukommen würde ich, obwohl
ich ja nie dahin erst dort gewesen. Nur möchte ich nicht wissen, welches Aus-
sicht ich. Wärest du in Oberitalien zurückgeblieben oder auf Paul's Befehl in
das Valle di Chiavenna gehen? Nach dem ersten Zeit würde ich Paul in Laidirac
nicht verlassen? Bis 15. Sept. hätte ich dich mit Louis Kinnens angehen.
Bist in Wien würde ich bald den Antwort geben können. Ich habe mir nichts
alles vorbehalten, um in Wien nicht lang aufhalten zu werden. Aber dieses
mein Wunsch könnte sich vielleicht ändern. Ich habe alle meine auf Rom be-
züglichen Anträge vollständig gegeben. Lieder hat ich eben, daß das eigentlich

Referent bis 15. auf Urlaub ist nur gerührt wenn das auf dem 15. Ge-

schiebe man die Expedition alsdies werden. Wenn würde ich das längere in

Wien aufhalten werden. Aber demnach würde ich mich beäulen. Andersseits,

Wenn sich die Commission der Expedition vorsetzen sollte, bräwollt auch ich

nicht bis 1. Oktober in Rom einzutreffen mit Rücksicht auf die Wiener Reiseplanung

genießen. Also lag mich ich das gleiche wissen, was Sie vorstell.

Es kommt A. aus dem Reich. Sie ist augenblicklich wohl in Anspruch

genommen, da unsere Kirchen erkundet ist. Sie liegt sich also bei der Fremden

Handel der unglücklichen, die für nichts selbst schuldig, sondern mich beauftragt,

Ende alle möglich zu gewinnen. Was stehen auch beide darauf, das Sie ein

würden Briefe auch noch aus Paris in Klaim, was so werden kann zu

richten. Allen wünschen wir besten Wohlwollen mit freundlichen Grüßen an alle

was sich End bildet. - In Ihrem Freundlichen

Dem Th. Schmid.